

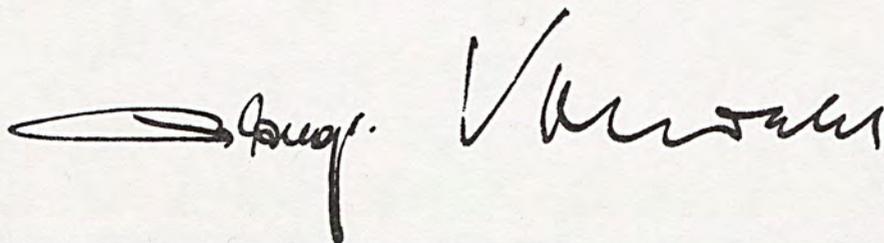


DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

1969

WIR ERLAUBEN UNS,
IHNEN DEN GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS
JAHR 1969 ZU ÜBERREICHEN

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK
DER VORSTAND

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gang. V. ...', is written over the printed text of the bank's name.

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

Am 13. Mai 1970 verstarb
unser früheres Vorstandsmitglied

Herr **KARL HERMANN FISCHER**

im Alter von 81 Jahren.

Herr Fischer war seit dem Jahre 1912 mit
unserer Bank verbunden und bis zum Ende des
zweiten Weltkrieges in unseren fernöstlichen
Niederlassungen tätig. Von 1936 bis 1955 gehörte
er dem Vorstand an.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

BERICHT ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

– 1969 –

Am 13. Mai 1970 verstarb
unser früheres Vorstandsmitglied

Herr **KARL HERMANN FISCHER**

im Alter von 81 Jahren.

Herr Fischer war seit dem Jahre 1912 mit
unserer Bank verbunden und bis zum Ende des
zweiten Weltkrieges in unseren fernöstlichen
Niederlassungen tätig. Von 1938 bis 1955 gehörte
er dem Vorstand an.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Aufsichtsrat

Dr. Paul Klops, Frankfurt/Main

Wirtschaftsprüfer

Gesellschaftsmitglied der Deutsche Bank AG

Karlheinz Buehler, Hamburg

Wirtschaftsprüfer

Gesellschaftsmitglied der Deutsche Bank AG

Tagesordnung

Ordnung Nummer 101

1970, August 6. 1970

Hamburg

für die am Donnerstag, dem 6. August 1970, 15 Uhr,
im Sitzungssaal Nr. 101 der Handelskammer Hamburg,
Adolphsplatz, Börse, stattfindende

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

1.

Vorlage des Geschäftsberichts und des festgestellten
Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1969
mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.

Beschlußfassung über die Verwendung des
Bilanzgewinns

3.

Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands
und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1969

4.

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1970

Aufsichtsrat

Dr. Paul Krebs, Frankfurt/Main

Vorsitzender

Generalbevollmächtigter der Deutsche Bank AG

Walther Busche, Hamburg

stellv. Vorsitzender (bis 14. 8. 1969)

Generalbevollmächtigter der Dresdner Bank AG

Horst Schmeling, Hamburg

stellv. Vorsitzender (ab 15. 8. 1969)

Direktor der Dresdner Bank AG

Heinrich Freiherr v. Berenberg-Gossler, Hamburg

Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses

Joh. Berenberg, Gossler & Co.

Michael v. Brentano, Frankfurt/Main

(ab 15. 8. 1969)

Direktor der Berliner Handels-Gesellschaft

Dr. Klaus Dohrn, Frankfurt/Main

(bis 14. 8. 1969)

Geschäftsinhaber der Berliner Handels-Gesellschaft

Horst Frenschkowski, Hamburg

Direktor der Commerzbank AG

Manfred Freiherr v. Oppenheim, Köln

Persönlich haftender Gesellschafter des

Bankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie.

Hans Heinrich Waitz, Hamburg

Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses

Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co.

Dr. Paul Witting, Wilhelmshaven

Bankdirektor i. R.

Von den Arbeitnehmern gewählt:

Rolf Gaertner, Hamburg

(bis 14. 8. 1969)

Hans-Jürgen Hansen, Ahrensburg

(ab 15. 8. 1969)

Hans Nicolai, Lütjensee bei Hamburg

(ab 15. 8. 1969)

Peter Ruge, Hamburg

Rosemarie Scheyer, Hamburg

Gerhard Wittke, Neu-Schönningstedt bei Hamburg

(bis 14. 8. 1969)

Vorstand

Dr. Karl Blomeyer, Hamburg

August Frese, Hamburg (bis 31. 3. 1969)

Benno Vormwald, Hamburg

Hauptniederlassung und Verwaltung

Hamburg Hamburg 1
Rathausstraße 7

Auslandsniederlassungen

Hongkong Hongkong
Hang Chong Building
5, Queen's Road, C.
Filialleitung: Jürgen Langmaack

Indonesien Djakarta
80, Djl. Imam Bondjol
Filialleitung: Heinz Günter Jungjohann

Malaysia Kuala Lumpur
11, Leboh Ampang
Filialleitung: Dr. Niels Minners

Pakistan Karachi
American Life Square
off I. I. Chundrigar Road
Filialleitung: Jürgen Boldt



Hamburg: Jungfernstieg



Bericht des Vorstandes

I.

Trotz langsameren Wirtschaftswachstums in verschiedenen Industrienationen expandierte der *Welt-handel* im Jahre 1969 mit 14 (11) % erneut kräftig. Hiervon profitierten auch zahlreiche asiatische Entwicklungsländer. So stiegen z. B. die *Exporte Süd- und Ostasiens* um 9 bis 11 % an. Vorteilhaft wirkten sich dabei teilweise Preiserhöhungen für Rohstoffe aus, vor allem bei Kautschuk und Zinn. *Japan*, das eine Fortsetzung des stürmischen Wirtschaftsaufschwunges erlebte, konnte seine Ausfuhren wiederum um fast ein Viertel ausweiten. Es rückte im Berichtsjahr vor Kanada und nach den Vereinigten Staaten, der Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien zur *viertwichtigsten Handelsnation der Welt* auf.

Der *Handel der Bundesrepublik mit den Ländern Ostasiens* (einschließlich Pakistans) hat sich im Jahre 1969 recht günstig entwickelt; er erreichte einen Gesamtumfang von rund 10 Mrd. DM. Das waren etwa 1,25 Mrd. DM oder 14 % mehr als im vorangegangenen Jahr. Eine überdurchschnittliche Steigerung war auf der Einfuhrseite festzustellen. Die deutschen Bezüge aus Ostasien erhöhten sich um nicht weniger als ein Viertel (24,9 %). Die Hochkonjunktur in der Bundesrepublik verbesserte die Absatzposition der ostasiatischen Länder auf dem deutschen Markt ganz erheblich. Neben Japan gilt dies besonders für Hongkong und Indonesien. Rückläufige Exporte nach der Volksrepublik China, den Philippinen und Indien trugen jedoch dazu bei, daß die deutschen Ausfuhren nach Ostasien insgesamt nur auf ein Wachstum von 6,7 % kamen. Von dämpfendem Einfluß waren darüber hinaus die Einführung der Exportsteuer im November 1968 sowie die DM-Aufwertung im Oktober 1969. Der deutsche Exportüberschuß im Ostasienhandel ging gegenüber 1968 um nahezu ein Drittel zurück. Er betrug zuletzt 1,2 Mrd. DM.

Der weitaus bedeutendste Handelspartner der Bundesrepublik im ostasiatischen Raum ist nach wie vor Japan. Erst in weitem Abstand folgt die Volksrepublik China. Hongkong hat Indien im Berichtsjahr vom dritten auf den vierten Platz verdrängt.

Das Interesse an den aktuellen wirtschaftlichen Vorgängen in Ostasien hat in jüngster Zeit in erfreulichem Maße zugenommen. Die Tatsache, daß hier ein *neuer Wirtschaftsraum* im Entstehen ist, der schneller wächst als manche andere Entwicklungsregionen der Erde, findet auch in Europa verstärkte Aufmerksam-

keit. Bekanntlich baut Japan seine Position in diesem Gebiet schon seit geraumer Zeit zielstrebig aus. Bei der Industrialisierung sind fast überall nennenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Allein die fünf Mitgliedsländer der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) – Thailand, Malaysia, Singapur, Indonesien und die Philippinen – stellen heute bereits einen Markt von annähernd 200 Mill. Konsumenten dar. Diese Zahl wird sich aufgrund des raschen Bevölkerungswachstums in den nächsten zehn Jahren schätzungsweise um ein Viertel erhöhen. Außerdem dürfte die gleichzeitige Verbesserung der Kaufkraft der Bevölkerung – gemessen an der Zunahme des realen Pro-Kopf-Einkommens im Durchschnitt mit jährlich 2,5 % anzusetzen – den Bedarf an Importgütern zusätzlich anschwellen lassen. Ein nicht unbedeutender Beitrag zur Verringerung der teilweise bestehenden Devisenknappheit kann dabei von dem *anhaltenden Erdölboom* in den südostasiatischen Küstengewässern erwartet werden. Das trifft besonders für Indonesien zu, dessen Erdölausfuhren ungefähr schon zwei Fünftel aller indonesischen Exporteinkünfte ausmachen.

Über dem positiven wirtschaftlichen Zukunftsbild Südostasiens liegen vorerst allerdings noch die *Schatten des Vietnam-Krieges*, in dessen Sog inzwischen auch Laos und Kambodscha geraten sind; denn die Bemühungen der Vereinigten Staaten um eine „Vietnamisierung“ des Krieges und der damit verbundene Truppenabzug der Amerikaner und ihrer Verbündeten sind für das bestehende politische Gleichgewicht in diesem Teil Asiens nicht ohne Einfluß. Nicht zu übersehen ist schließlich, daß der militärische Rückzug der USA für das eine oder andere Nachbarland wirtschaftliche Anpassungsprobleme schaffen wird. Besondere Aufmerksamkeit und Würdigung verdient daher in diesem Zusammenhang die Wiederbelebung der ASEAN-Organisation, deren Arbeit „zur Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums, des sozialen Fortschritts und der kulturellen Entwicklung der Region“ in der Vergangenheit durch interne Streitigkeiten und Spannungen erheblich beeinträchtigt wurde. So nahmen Malaysia und die Philippinen wieder normale diplomatische Beziehungen auf, die bekanntlich im Jahre 1968 wegen des „Sabah-Konfliktes“ abgebrochen worden waren. Gegen Ende des Berichtsjahres beschlossen die Mitgliedsländer u. a. auch die Errichtung eines Fonds von 5 Mill. US\$, aus dem Gemeinschaftsprojekte finanziert werden sollen.

Die gesamtwirtschaftliche Bilanz des Jahres 1969 schließt für die überwiegende Zahl der asiatischen Entwicklungsländer mit einem günstigen Ergebnis ab. Aus sozialen Spannungen herrührende innenpolitische Auseinandersetzungen hatten für die davon betroffenen Staaten glücklicherweise geringere wirtschaftliche Schäden zur Folge, als ursprünglich zu befürchten war. Bemerkenswerte Erholungstendenzen zeigte die indonesische Wirtschaft, nicht zuletzt aufgrund der pragmatisch und liberal ausgerichteten Wirtschaftspolitik der jetzigen Regierung. Überhaupt dürfte es kein Zufall sein, daß im wesentlichen diejenigen asiatischen Entwicklungsländer die höchsten Pro-Kopf-Einkommen aufweisen, die sich schon seit längerem auf eine vergleichsweise liberale Wirtschaftsverfassung stützen. Beträchtlichen Anteil an der im allgemeinen verbesserten Wirtschaftslage hatte im übrigen im Berichtsjahr — wie 1968 — der Agrarsektor. Die mit dem Schlagwort „grüne Revolution“ umschriebene Anwendung neugezuchteter hochertragreicher Reis- und Weizensorten war hierbei wiederum ein Hauptfaktor.

Ein asiatisches Gegenstück hat seit Frühjahr 1969 der Euro-Dollar-Markt gefunden: Singapur wurde Zentrum des sogenannten *Asia-Dollar-Marktes*, der nach zögerndem Start bis Ende 1969 ein Volumen von ungefähr 100 Mill. US\$ erreichte, größtenteils Guthaben in US-Währung, aber auch Einlagen in anderen konvertiblen Währungen. Verglichen mit dem Umfang des auf 30 bis 40 Mrd. US\$ geschätzten europäischen Vorbildes nimmt sich der Asia-Dollar-Markt zwar noch sehr bescheiden aus, jedoch beurteilen die beteiligten Banken die weitere Entwicklung optimistisch. Für nicht wenige asiatische Anleger könnte die von Singapur für Ausländerkonten gewährte Steuerfreiheit attraktiv sein.

Ein Problem, das sich mit fortschreitender Industrialisierung in verschiedenen Entwicklungsländern des asiatischen Kontinents stellt, ist der *Mangel an Facharbeitern*. Schlecht ausgenutzte Kapazitäten beruhen häufig, wie Umfragen und Untersuchungen ergeben, nicht allein auf unzureichender Versorgung mit industriellen Rohmaterialien, sondern auch auf der Knappheit von genügend ausgebildeten Arbeitskräften. Die Weltbank-Gruppe wie neuerdings auch die Asiatische Entwicklungsbank beabsichtigen daher, ihre Hilfestellung auf diesem Gebiet noch zu intensivieren. Entscheidend bleiben selbstverständlich die eigenen Anstrengungen der jeweiligen Regierungen, wenn sich nicht ein wesentliches Hemmnis für ein stärkeres zukünftiges Wirtschaftswachstum bilden soll.

Die 1966 gegründete *Asiatische Entwicklungsbank* (Manila) erweiterte und vertiefte auch 1969 wieder ihre Aktivität. Sie gewährte 1969 insgesamt 20 Darlehen in einer Gesamthöhe von 98,10 Mill. US\$ an 10 regionale Mitglieder. Darunter befanden sich erstmals Kredite zu Vorzugskonditionen aus einem Sonderfonds der Bank. Während für Normaldarlehen der Zinssatz $6\frac{7}{8}\%$ p. a. beträgt, werden für Sonderkonditionskredite nur 1,5 bis 3 % berechnet. Erstmals trat die Asiatische Entwicklungsbank auch an den internationalen Kapitalmarkt heran: Sie legte in der Bundesrepublik im September 1969 eine Anleihe über 60 Mill. DM auf.

Obwohl der vor kurzem erschienene Pearson-Bericht überzeugend dargelegt hat, daß die bisher geleistete *Entwicklungshilfe* keineswegs ein „Faß ohne Boden“ war, blieben auch die asiatischen Länder von der verbreiteten „Entwicklungshilfemüdigkeit“ nicht verschont. Der Zufluß an Auslandshilfe stagnierte im Berichtsjahr. Eine Kontinuität, wenn nicht gar Verstärkung der Hilfe aus den Industrieländern erscheint aber unerlässlich, um das langfristige Ziel eines sich selbst tragenden Wirtschaftswachstums in den Entwicklungsländern zu erreichen. Erfreulicherweise hat die Bundesrepublik im vergangenen Jahr im Rahmen der bilateralen langfristigen Kapitalhilfe ihre Zusagen gegenüber Asien auf 718,3 Mill. DM erhöht (1968: 692,1 Mill. DM). Asien blieb mit einem Anteil von 55,4 % — entsprechend seiner hohen Bevölkerungszahl — damit weiterhin der Hauptempfänger der deutschen Kapitalhilfe.

Nicht so günstig schneidet dagegen Asien noch immer auf dem Gebiet der *privaten deutschen Direktinvestitionen* ab. Obwohl sich beispielsweise im Berichtsjahr die Zahlen für Indonesien und Süd-Korea verdoppelten, entfielen Ende 1969 bei einem Nettobestand von 17,6 Mrd. DM deutscher Auslandsinvestitionen erst 481,5 Mill. DM auf den asiatischen Kontinent, vornehmlich auf Indien und Japan. Die Konsequenzen, die sich aus einem zu geringen und nicht rechtzeitigen deutschen Engagement in diesem Raum später ergeben könnten, liegen angesichts der Anstrengungen anderer Industriestaaten auf der Hand.

Die deutschen Banken sind bemüht, den sich ihnen in dieser Hinsicht stellenden Aufgaben gerecht zu werden. Gerade in jüngster Zeit deuten die Anzeichen darauf hin, daß die *deutsche Kreditwirtschaft* ihre unmittelbare Präsenz in Asien, die bislang noch als vergleichsweise schwach zu bezeichnen ist, verstärkt ausbaut. So wurden allein im Laufe der letzten 15 Monate vier neue Repräsentanzen eröffnet, und zwar in Djakarta (2), Tokio und Singapur. Damit besitzen jetzt

zwölf Kreditinstitute Vertretungsbüros an verschiedenen Plätzen in Asien. Mit eigenen Niederlassungen ist nur die Deutsch-Asiatische Bank mit ihren vier Filialen vertreten. Ständig wächst ebenfalls die Zahl der Beteiligungen an einheimischen Entwicklungs- und Investitionsbanken. Deutsche Bankbeteiligungen bestehen an Instituten in Indien, Iran, Süd-Korea, Libanon, Malaysia, Pakistan, Philippinen, Singapur und Thailand.

Es dürfte zu erwarten sein, daß die im Jahre 1969 zur Förderung von Investitionen in Asien gegründete Private Investment Company for Asia S.A. (Tokio) mit dazu beitragen wird, das Volumen ausländischer Kapitalanlagen zu steigern. —

Über die Wirtschaftslage der Länder, in denen wir eigene Niederlassungen unterhalten, ist im einzelnen folgendes zu berichten:

HONGKONG

Ebenso wie 1968 war auch 1969 für Hongkongs Wirtschaft ein ausgesprochenes *Boomjahr*. Spuren der politischen Unruhen des Jahres 1967 sind nicht mehr zu entdecken. Als letzter Wirtschaftszweig wurde jetzt auch die lange stagnierende Bauindustrie von der kräftigen allgemeinen Expansion erfaßt. Über die Höhe von Hongkongs Sozialprodukt ist man auf Schätzungen angewiesen, da eine offizielle Berechnung bislang nicht erfolgt. Das Pro-Kopf-Einkommen dürfte aber inzwischen die — für asiatische Verhältnisse — beträchtliche Höhe von umgerechnet 2000 DM erreicht haben.

Die Zuversicht der Geschäftswelt hinsichtlich der Entwicklung in den nächsten Jahren kommt wohl am besten darin zum Ausdruck, daß etwa 20 weitere *ausländische Unternehmen* die Errichtung von Produktionsanlagen in der Kronkolonie planen. Die Hauptinvestoren kommen aus den USA, Japan und einigen europäischen Ländern, wobei die meisten amerikanischen Investoren für die elektronische Industrie Interesse zeigen. Letzteres wird weiter dazu beitragen, daß die Wirtschaft des Stadtstaates nicht mehr so stark auf der Textilindustrie ruht und mit Erfolg in andere zukunftssträchtige Fertigungsbereiche vorstößt. Insgesamt produzieren bisher ungefähr 130 ausländische Firmen in Hongkong.

Da 90 bis 95 % von Hongkongs Industrieproduktion ausgeführt werden, spiegelt sich die hohe wirtschaft-

liche Aktivität deutlich in den *Exportziffern* wider. Im Berichtsjahr überschritten die Exporte eigener Waren erstmalig die Grenze von 10 Mrd. HK\$ (+24,8 %), nachdem sie schon im Vorjahr rekordartig um mehr als ein Viertel auf 8,4 Mrd. HK\$ geklettert waren. Diese beträchtlichen Exportzuwachsrate sind zweifellos in der Hauptsache der Beweglichkeit der Unternehmerschaft zu verdanken, die sich neuen Gegebenheiten auf den Weltmärkten schnell und geschickt anpaßt. Zu einem Exportschlager haben sich beispielsweise Perücken entwickelt. Während sie vor sechs Jahren erst 7 Mill. HK\$ zu den Exporteinkünften Hongkongs beisteuerten, waren es 1969 mit 647 Mill. HK\$ bereits 6,2 % der Gesamtausfuhr. Seinen Absatz findet dieser arbeitsintensive Artikel zum größten Teil in den USA.

Überdurchschnittlich konnten im übrigen die Ausfuhr in die Bundesrepublik gesteigert werden. Nach der deutschen Statistik lag die Zuwachsrate bei 45 %! Sollte dieser Trend anhalten, so könnte die Bundesrepublik schon bald nach den USA und vor Großbritannien der zweitwichtigste Absatzmarkt für Hongkong werden. Aber auch bei den deutschen Lieferungen war ein starkes Wachstum zu verzeichnen: an der Spitze standen Maschinen und Transportmittel.

Das — u. a. auch wegen der ausgeprägten Abhängigkeit von Rohstoffeinfuhren — traditionelle Defizit im gesamten Warenverkehr wird durch andere Aktivposten (z. B. Dienstleistungen) wiederum mehr als gedeckt worden sein. So nahm der *Tourismus*, der nach dem Export von Industrieerzeugnissen die wichtigste Einnahmequelle darstellt, einen weiteren ansehnlichen Aufschwung. Insgesamt zählte man 765 000 Besucher, was gegenüber 1968 eine Erhöhung um 24 % bedeutet. Stark angeschwollen ist der Besucherstrom insbesondere aus Japan. Um der zu bestimmten Jahreszeiten herrschenden Knappheit an Hotelzimmern abzuweichen, befinden sich mehrere neue Hotels im Bau bzw. im Stadium der Planung.

Hongkongs *Finanzlage* ist nach wie vor ausgezeichnet. Der Haushaltsüberschuß für 1969/70 (April bis März) fiel etwa siebenmal so hoch aus als ursprünglich erwartet. Den Sterling-Reserven in London wurden daraus ca. 272 Mill. HK\$ zugeführt. Ohne Zweifel ist die konservative und vorsichtige Budgetpolitik, die öffentliche Investitionen keineswegs vernachlässigt, mit ein Grund für die in der Kronkolonie herrschende Prosperität, an der immer breitere Schichten der Bevölkerung teilnehmen.

Die Bedeutung, die Hongkong als *internationaler Bankplatz* für Ostasien erlangt hat, wird u. a. dadurch

unterstrichen, daß im Jahre 1969 zehn Repräsentanzen ausländischer Banken (überwiegend schweizerische und amerikanische Institute) eröffnet wurden. Obwohl die hohen Zinssätze an den Euro-Märkten eine starke Anziehungskraft ausübten, nahmen die Einlagen des Bankensystems erneut zu. Sie lagen Ende 1969 um fast ein Fünftel höher als am Jahresanfang.

Deutlich kam die wirtschaftliche Hochstimmung und das Vertrauen in die Zukunft Hongkongs auch an der Wertpapierbörse zum Ausdruck. Umsätze und Kurse schnellten in die Höhe. Im Dezember nahm eine zweite Börse ihre Tätigkeit auf. Mehrere Firmen wurden in Aktiengesellschaften umgewandelt. Die Nachfrage nach den neu angebotenen Aktien war derart groß, daß teilweise Überzeichnungen bis zum 180-fachen des angebotenen Materials auftraten. Als Beweis für die zuversichtliche Beurteilung der weiteren Entwicklung des Stadtstaates kann schließlich auch der Baubeginn des *Hafentunnels* angesehen werden. Der Startschuß zu diesem wichtigen und seit langem geplanten Verkehrsprojekt, das hauptsächlich vom privaten Sektor getragen wird, fiel im Herbst 1969. Die Freigabe für den Verkehr soll 1973 stattfinden.

Trotz der überaus günstigen wirtschaftlichen Gesamtsituation dürfen indessen gewisse *Gefahrenmomente* nicht außer acht gelassen werden. So könnten restriktive Einfuhrpraktiken der USA und Europas auf dem Textilsektor, der trotz aller Bemühungen um eine Verbreiterung des Ausfuhrsortiments noch immer der weitaus wichtigste Industriezweig Hongkongs ist, leicht das Exportwachstum verlangsamen. Weiterhin macht sich bereits unverkennbar ein Arbeitskräftemangel bemerkbar, der Industrie und Handel zusätzlich zu den in letzter Zeit zu verkraftenden erheblichen Mieterhöhungen mit weiteren Kostensteigerungen belasten dürfte. Schließlich müssen die Bemühungen Singapurs, Südkoreas sowie anderer aufstrebender ostasiatischer Staaten um Industrieansiedlungen berücksichtigt werden. Bislang haben allerdings Hongkongs Geschäftsleute und Regierung es immer verstanden, Hindernisse erfolgreich zu meistern und sie gleichzeitig als Ansporn betrachtet, was jedoch nicht ausschließt, daß die in Hongkong ansässigen Unternehmer auch anderen Regionen Asiens ihr kommerzielles Interesse zuwenden.

Deutsche Ausfuhr: 355,6 (271,6) Millionen DM

Deutsche Einfuhr: 574,9 (397,2) Millionen DM

1 Hongkong\$ = 0,6039 DM

1 DM = 1,6559 HK\$

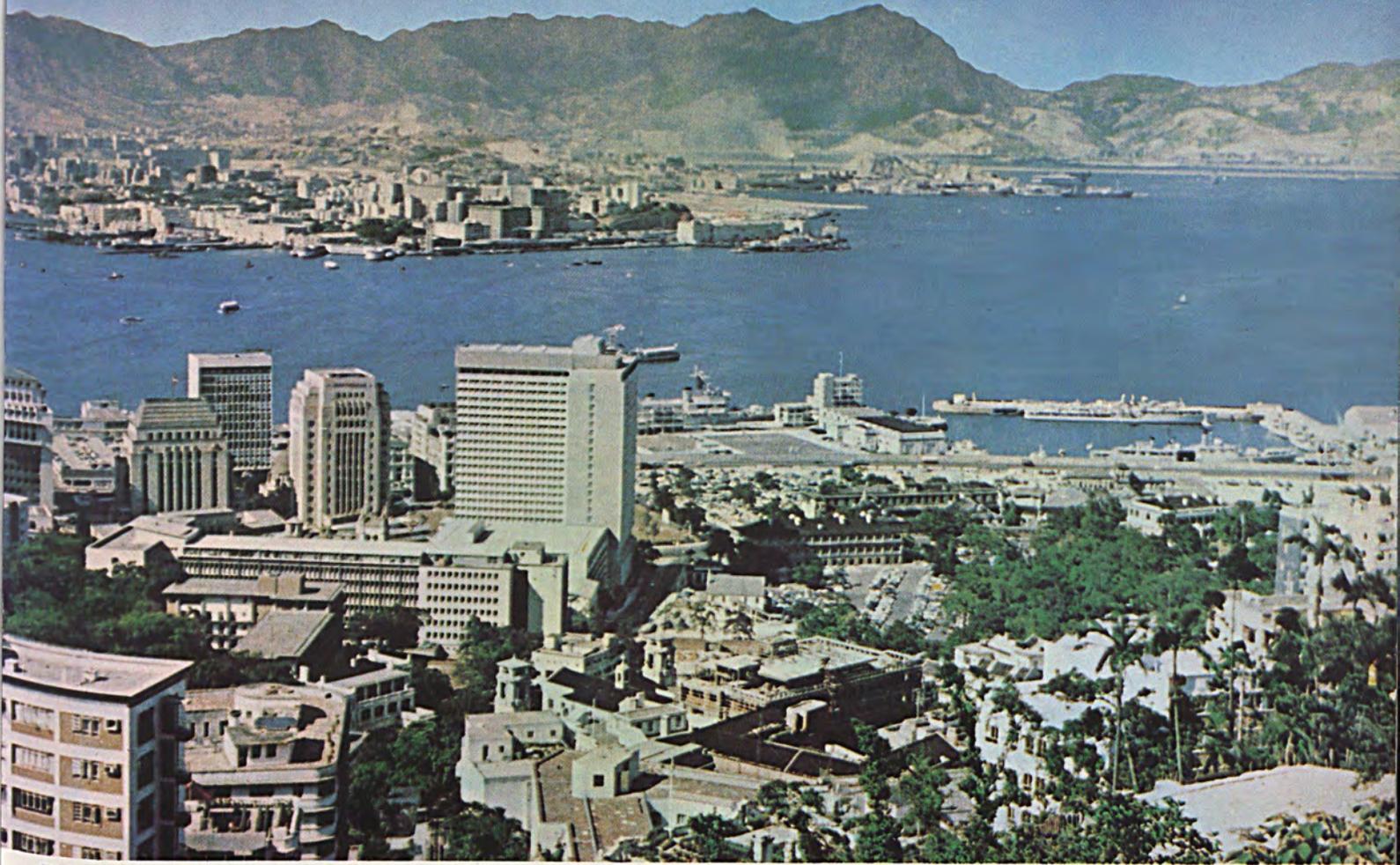
INDONESIEN

Die Wiederherstellung gesunder Wirtschaftsverhältnisse in Indonesien hat 1969 gute *Fortschritte* gemacht. Der äußerst schwierige Versuch, eine galoppierende Inflation zu stoppen, ohne gleichzeitig eine Lähmung des Wirtschaftskreislaufs herbeizuführen, kann als gelungen betrachtet werden. Entscheidende Faktoren hierbei waren: ausgeglichener Staatshaushalt, vorsichtige Kreditpolitik und ausreichende Einfuhr lebensnotwendiger Güter.

Das größere Vertrauen der Bevölkerung in die wiedergewonnene, relative Stabilität der Rupiah zeigte sich in der wachsenden Bereitschaft, Geld entweder in bar oder auf Konten zu halten und nicht sofort wieder zu verausgaben. Die *Inflationsrate* konnte daher auf ungefähr 10 % herabgedrückt werden, obwohl sich das Geldvolumen noch verhältnismäßig stark ausweitete. Verglichen mit den Preissteigerungen der Vorjahre – 650 % (1966), 120 % (1967) und 85 % (1968) – war das jedenfalls ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis auf monetärem Gebiet.

Worauf es jetzt vor allem ankommt, ist der Durchbruch zu anhaltenden Produktionssteigerungen; denn das reale Sozialprodukt Indonesiens dürfte sich im Berichtsjahr noch nicht viel stärker als die Bevölkerungszunahme (ca. +2,5 %) erhöht haben. Das Pro-Kopf-Produkt verharrt deshalb noch immer auf dem niedrigen Stand von schätzungsweise etwa 300 DM.

Stark ursächlich für das Zurückbleiben der gesamtwirtschaftlichen Zuwachsrates waren die teilweise nicht so günstigen Ergebnisse des *landwirtschaftlichen Sektors*, der rund 60 % des indonesischen Volkseinkommens erzeugt. Soweit die vorliegenden Zahlen erkennen lassen, blieben die Ernten verschiedener Produkte hinter den Erwartungen zurück. Bei dem Hauptnahrungsmittel Reis ist nach offizieller Mitteilung zwar das gesteckte Produktionsziel überschritten worden, jedoch waren zur Schließung der bestehenden Versorgungslücke noch Importe notwendig. Kein voller Erfolg war bislang noch dem Versuch beschieden, durch den Einsatz von Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmitteln sowie den Anbau hochertragreicher Sorten eine schnellere Steigerung der Reiserzeugung zu erreichen. Als ungenügend haben sich in diesem Zusammenhang insbesondere die Bewässerungsanlagen herausgestellt. Ihre Verbesserung gehört mit zu den vorrangigen Zielen des indonesischen Fünfjahresplans („Repelita“), der am 1. April 1969 angelaufen ist und dessen Schwergewicht bekanntlich auf der Förderung der Landwirtschaft liegt.



Blick auf Hongkong

Kuala Lumpur: Malaya Moschee



Neben der Eindämmung der Preisinflation sind die wirtschaftlichen Erfolge der Regierung Suharto bisher wohl am überzeugendsten auf dem *Außenhandelssektor*. Nach Angaben der Zentralbank haben im Jahre 1969 die gesamten indonesischen Ausfuhren 1 Mrd. US\$ überschritten. Zu dieser Steigerung um fast 16 % trugen hauptsächlich die Erdölexporte bei. Aufgrund der neuen Erdölpolitik der Regierung haben inzwischen etwa 30 ausländische Unternehmen Verträge mit der staatlichen Ölgesellschaft Pertamina abgeschlossen. An ihre Aktivität werden große Hoffnungen geknüpft. Man schätzt nämlich, daß sich rund vier Fünftel aller ost- und südostasiatischen Erdölreserven auf den Inseln Indonesiens und in den küstennahen Gewässern befinden. Als absatzförderndes Moment für indonesisches Erdöl gilt dessen niedriger Schwefelgehalt.

Auffallend auf der Einfuhrseite ist die Verlagerung der Bezüge von Konsumgütern auf Rohmaterialien und Kapitalgüter. Auf die beiden letzten Warenkategorien entfielen im Berichtsjahr 64 (53) % der Gesamtimporte in Höhe von 923 Mill. US\$. Hierin kommt offensichtlich der Erneuerungsprozeß zum Ausdruck, der in der indonesischen *Industrie* nach der jahrelangen Vernachlässigung eingesetzt hat und deren Effizienz bereits merklich verbesserte. So nahm in dem wichtigsten Industriezweig, der Textilindustrie, die Herstellung um 30 % zu. Nennenswert erhöhten sich ferner die Papier- und die Zementerzeugung.

Die weiteren Entwicklungsaussichten der indonesischen Industrie werden von Experten für die siebziger Jahre relativ hoch eingeschätzt, nicht zuletzt im Hinblick auf die nachgewiesenen und vermuteten Bodenschätze. Hindernisse bei der Nutzung dieses Potentials sind aber, abgesehen von der ausgeprägten Knappheit heimischen Kapitals, der Mangel an geschulten Arbeitskräften und Know-how. Ein wertvoller Beitrag kann, insbesondere was die Vermittlung von Wissen und Können angeht, auf längere Sicht wohl von den zahlreichen Investitionsvorhaben des Auslandes erwartet werden.

Das Interesse *ausländischer Investoren* hält an. Bis Ende 1969 waren rund 170 Projekte im Gesamtwert von 1,1 Mrd. US\$ genehmigt (ohne Banken und Erdöl). Die Hälfte des Betrages entfällt auf den Bergbau. Die Höhe der schon realisierten Investitionen ist allerdings noch recht gering. Hemmend wirkt sich besonders im Falle der verarbeitenden Industrie aus, daß die Infrastruktur des Landes trotz aller Bemühungen noch immer sehr unzureichend ist. Sie erlaubt es vielfach noch nicht, die Vorhaben schon von vornherein auf einen größeren Inlandsmarkt abzustimmen, wo-

durch sie natürlich wesentlich reizvoller würden. Deutsche Investoren wurden mit 12 Projekten in der Größenordnung von 8,7 Mill. US\$ wertmäßig an 12. Stelle ausgewiesen.

Um die Finanzierung zu erleichtern, führten die staatlichen Banken am 1. April 1969 ein Programm zur Vergabe mittel- und langfristiger *Investitionskredite* ein, und zwar zu dem vergleichsweise günstigen Zinssatz von 12 % p. a. Im Zeichen der monetären Stabilisierung erfolgte zugleich eine mehrmalige Senkung der übrigen Sollzinssätze.

Eine Lösung des Problems der Auslandsverschuldung zeichnete sich im Berichtsjahr mit dem *Abs-Plan* ab. Hiernach soll die Tilgung der sog. Altschulden aus der Zeit vor Juni 1966 auf 30 Jahre verteilt werden, wobei auf die Zinsansprüche verzichtet werden soll. Entsprechende Verhandlungen Indonesiens mit den Ostblockländern, insbesondere mit der Sowjetunion, dauern noch an. Für 1970/71 (15 Monate) haben die westlichen Länder neue Hilfe in Höhe von 600 Mill. US\$ in Aussicht gestellt und damit ihr Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft Indonesiens erneut bekräftigt.

Deutsche Ausfuhr: 263,2 (238,1) Millionen DM
Deutsche Einfuhr: 434,9 (316,3) Millionen DM
1 Rupiah = 0,0097 DM
1 DM = 103,4153 Rp.

MALAYSIA

Der neue *Aufwärtstrend* in der malaysischen Wirtschaft, der nach Überwindung der Preiskrise bei Kautschuk im Verlauf von 1968 einsetzte, hielt an. Starke Wachstumsimpulse gingen im Berichtsjahr wiederum vom Exportsektor aus. Die unmittelbaren wirtschaftlichen Auswirkungen der Rassenunruhen, die Mitte Mai 1969 im Anschluß an die Parlamentswahlen ausbrachen, blieben im großen und ganzen gering. Nach Übernahme der Regierungsgewalt durch einen nationalen Notstandsrat unter Vizepremier Tun Abdul Razak normalisierte sich die Situation ziemlich rasch. Obwohl ein zeitweiliges Ausgehverbot die Wirtschaft behinderte, stieg Malaysias Bruttosozialprodukt mit 9 % stärker als im Vorjahr (+6,4 %). Das Pro-Kopf-Produkt überschritt erstmalig umgerechnet 1200 DM.

Eine im Zusammenhang mit den Unruhen befürchtete Kapitalflucht größeren Ausmaßes läßt sich nicht nachweisen. Die *Zahlungsbilanz* schloß vielmehr – nach Defiziten in den drei vorangegangenen Jahren – mit einem Überschuß von 530 Mill. M\$ ab, so daß sich die Währungsreserven des Landes kräftig erhöhten. Sie entsprachen Ende 1969 etwa dem Einfuhrbedarf

von neun Monaten. Malaysia ist damit eines der wenigen Entwicklungsländer, dem es gelungen ist, seine internationale Liquidität in den letzten Jahren ganz erheblich zu verbessern.

Der Ruf, eine der solidesten Währungen Asiens zu besitzen, wird durch die Stabilität der Inlandspreise untermauert. Da die Regierung trotz schwieriger Haushaltslage inflatorische Finanzierungsmethoden vermied, lag die jährliche Teuerungsrate schon in der Vergangenheit unter 1 %. Die Einzelhandelspreise in Westmalaysia wiesen 1969 im Durchschnitt sogar eine leicht sinkende Tendenz auf. Dies ist insofern erstaunlich, als sich das Geldvolumen infolge der hohen Exportüberschüsse rasch ausdehnte. Um einen Teil der Devisenzuflüsse liquiditätsmäßig zu binden, setzte allerdings die malaysische Zentralbank im Juli u. a. die Mindestreservesätze für die Banken von 3,5 auf 5 % herauf.

Die beträchtliche Aktivierung der malaysischen *Handelsbilanz* beruhte sowohl auf höheren Ausfuhrmengen als auch auf Preissteigerungen bei den beiden dominierenden Exportgütern Kautschuk und Zinn. Auf Kautschuk entfielen allein 40 % aller Exporteinkünfte; der durchschnittlich erzielte fob-Preis betrug 68 (52) cents/lb. Abnehmer waren vor allem die USA, die Sowjetunion und die Volksrepublik China. Bemerkenswerte Zunahmen verzeichneten darüber hinaus die Ausfuhren von Rund- und Schnittholz sowie Palmöl; für letzteres ist Malaysia weiterhin der führende Exporteur in der Welt. Industrieerzeugnisse spielen im Exportangebot noch eine untergeordnete Rolle, da Malaysias Industriebetriebe bislang vorwiegend der Importsubstitution dienen. Nennenswert ist in diesem Zusammenhang, abgesehen von Ananaskonserven, eigentlich erst der Export von Sperrholz und Furnieren.

Die *Industrie*, die heute schon über 200 000 Beschäftigte zählt, konnte die durch die Mai-Unruhen entstandenen Produktionsausfälle im allgemeinen mehr als aufholen. Das Wachstum der Industrieproduktion wird für 1969 auf 10 % geschätzt. Zugleich nahm eine Reihe von neuen Betrieben die Fertigung auf. Dennoch ist nicht zu übersehen, daß die Investitionsneigung zumindest vorübergehend als Folge der Unruhen gelitten hat. So gingen die privaten Bruttoinvestitionen, auf das ganze Jahr 1969 gerechnet, um ungefähr 4 % zurück. In der zweiten Jahreshälfte scheint sich jedoch eine Wende angebahnt zu haben. Hierfür spricht die Einfuhrbelebung, die in diesem Zeitraum namentlich bei Maschinen und Transportausrüstungen zu beobachten war.

Ein im Juni 1969 ins Leben gerufenes und mit besonderen Vollmachten ausgestattetes *Capital Investment Committee* (CIC) soll dafür sorgen, daß das Land für in- und ausländische Investoren attraktiver wird. Dazu gehört die Vereinfachung und Beschleunigung des bestehenden Genehmigungsverfahrens. Als Pluspunkte für Investitionen in der Föderation sind bekannt: großzügige Steuererleichterungen für sogenannte Pionierindustrien und die im Vergleich zu Hongkong und Singapur niedrigeren Löhne. Erste Erfolge der Bemühungen des CIC haben sich bereits eingestellt. Es gingen 296 neue Investitionsanträge ein, gegenüber 87 im Jahre 1968. Auch diese Zahlen sprechen dafür, daß sich die Investitionstätigkeit tatsächlich wieder intensiviert hat. Die Faustregel, wonach der malaysische Partner bei Gemeinschaftsunternehmen am Kapital mit mindestens 51 % zu beteiligen ist, will man flexibel handhaben. Dies gilt insbesondere für exportorientierte Betriebe.

Aufgrund des Abzugs der Commonwealth-Truppen steht der *Staatshaushalt* im Zeichen wesentlich höherer Aufwendungen für Verteidigung und Polizei. Das Defizit wird sich daher 1970 eher vergrößern als verkleinern. Es soll wiederum überwiegend durch Anleiheaufnahmen im Inland gedeckt werden. Die aus der öffentlichen Verschuldung gegenüber dem Ausland herrührenden Zins- und Tilgungsverpflichtungen erreichen gegenwärtig erst 2 % der Exporterlöse.

Deutsche Ausfuhr: 152,3 (142,7) Millionen DM
Deutsche Einfuhr: 250,6 (197,7) Millionen DM
1 Malaysia\$ = 1,1956 DM
1 DM = 0,8364 M\$

PAKISTAN

Die innenpolitische Krise von Anfang 1969 brachte der pakistanischen Wirtschaft geringere Rückschläge, als angesichts der ausgedehnten Demonstrationen und Streiks zunächst vermutet werden mußte. Nach der Regierungsübernahme durch das Militär unter Führung von General Yahya Khan nahm das Wirtschaftsleben bald wieder seinen gewohnten Gang. Insgesamt gesehen ist für das Berichtsjahr aber eine Verlangsamung des *Wirtschaftswachstums* zu konstatieren. Unter Berücksichtigung des allgemeinen Preisanstiegs von etwa 4,5 % nahm das pakistanische Bruttosozialprodukt im Finanzjahr 1968/69 (Juli bis Juni) real nur noch um gut 5 % zu. Die Vorjahresziffer von 7,5 % wurde somit bei weitem nicht wieder erreicht.

Dennoch ist die erzielte Wachstumsrate immer noch recht zufriedenstellend. Dies um so mehr, als sich nicht nur die durch die politischen und sozialen Unruhen verursachten Arbeitsausfälle auswirkten, sondern auch die Ernteeinbußen in Ostpakistan infolge ungünstiger Witterung und Überschwemmungen. Letzteres führte dazu, daß die gesamte pakistanische *Landwirtschaft* nur auf einen Produktionszuwachs von knapp 3 % kam. Trotzdem ist die angestrebte Selbstversorgung der 130-Millionen-Bevölkerung mit den Grundnahrungsmitteln Reis und Weizen schon recht nahe gerückt.

Deutlich war die nach wie vor bestehende Devisenknappheit wiederum in der *Industrie* zu verspüren. Die Erzeugung blieb mit einer Steigerungsrate von 7,4 % hinter dem gesteckten Ziel zurück: neben den Streiks eine Folge der unzureichenden Rohstoff-, Ersatzteil- und Maschinenimporte. Vorhandene Kapazitäten wurden so vielfach nur ungenügend ausgenutzt. Mit dem Entstehen eines kleineren Stahlwerks in der ostpakistanischen Hafenstadt Chittagong wurde inzwischen ein erster, wenn auch bescheidener Grundstein für eine eigene Stahlindustrie gelegt. Bislang erstreckte sich die Industrialisierung folgerichtig vor allem auf die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte wie Jute, Baumwolle, Leder usw. sowie auf die Fertigung von Konsumgütern. Nunmehr will man daneben verstärkt den Aufbau einer Schwerindustrie ins Auge fassen.

Nicht voll erfüllt haben sich 1968/69 ebenfalls die Hoffnungen hinsichtlich der Entwicklung der *Ausfuhr*. Pakistans Export erhöhte sich nur mäßig, so daß das Handelsbilanzdefizit mit 1630 Mill. pR um 100 Mill. höher ausfiel als im Vorjahr, in dem es immerhin um ein Drittel abgenommen hatte. Nicht sonderlich vielversprechend war auch das Exportgeschäft in der ersten Hälfte des laufenden Finanzjahres 1969/70, wo sogar ein rückläufiger Trend eintrat. Er beruhte in erster Linie auf sinkenden Baumwoll- und Juteexporten. Das Kaufinteresse für diese beiden traditionellen Ausfuhrprodukte war in Erwartung fallender Preise nicht sehr groß. Gerüchte über eine beabsichtigte

Paritätsänderung der als überbewertet geltenden pakistanischen Rupie wurden offiziell erneut entschieden dementiert.

Gewisse Besorgnis herrscht über die verschlechterte Exportsituation insofern, als sie gerade in eine Zeit fällt, in der sich die Belastung aus der *Auslandsverschuldung* für Pakistan zunehmend bemerkbar macht. Per Ende 1968 belief sich die private und öffentliche Verschuldung aus Auslandskrediten auf 2,6 Mrd. US\$. Die öffentlichen Schuldendienstzahlungen an das Ausland bezifferte die Weltbank für 1968 auf knapp 19 % der Warenexporte. Um einer kritischen Entwicklung vorzubeugen, strebt man auf pakistanscher Seite außer zeitlicher Erleichterung bei den Rückzahlungsverpflichtungen eine vermehrte Abnahme von Fertigprodukten des Landes an. Auf letzterem Gebiet konnten bereits einige Fortschritte erzielt werden. So wurden 1968/69 erstmals mehr verarbeitete Waren als reine Rohstoffe ausgeführt.

Einen beträchtlichen Teil der wirtschaftlichen Erfolge, die sich in den letzten Jahren eingestellt haben, zehrt leider weiterhin die schnelle Bevölkerungszunahme auf. Ergebnisse der Familienplanung sind noch kaum zu spüren. Das jährliche Pro-Kopf-Einkommen liegt daher erst bei ca. 450 DM, womit es zu den niedrigsten in Asien zählt. Ein weitaus aktuelleres *Problem* als der allgemeine niedrige Lebensstandard ist allerdings das wirtschaftliche und soziale Gefälle zwischen West- und Ostpakistan. Es ist nicht zuletzt bedingt durch die außerordentlich hohe Bevölkerungsdichte des östlichen Landesteiles und droht sich zu vergrößern. Bestand schon in der Vergangenheit geringe Neigung, hier Investitionen vorzunehmen, so hat sich diese Tendenz seit der Verstärkung der separatistischen Tendenzen in Ostpakistan noch akzentuiert. Die Regierung ist sich der darin liegenden Gefahr durchaus bewußt, weshalb sie auch in ihrem Budget für 1969/70 wie auch dem vierten Fünfjahresplan (Juli 1970 bis Juni 1975) erhöhte Ausgaben für Entwicklungsprogramme in Ostpakistan vorsieht.

Deutsche Ausfuhr: 414,9 (419,0) Millionen DM
Deutsche Einfuhr: 159,5 (153,3) Millionen DM
1 pak. Rupie = 0,7686 DM
1 DM = 1,3011 pR

II.

Im Jahre 1969 — dem achtzigsten Geschäftsjahr unserer Bank — haben sich die geschäftliche Aufwärtsentwicklung und die regionale Expansion fortgesetzt. Die Bilanzsumme stieg um 22 %, das Geschäftsvolumen um 11 %; ebenso stiegen die Umsätze, und dementsprechend verbesserte sich die Ertragslage. Obwohl die internationale Währungsunruhe und die Ausweitung unseres Filialnetzes spezielle Kostenbelastung mit sich brachten, konnten wir einen erhöhten Gewinn ausweisen.

Über die Entwicklung der einzelnen Niederlassungen sei folgendes hervorgehoben:

Die *Hauptniederlassung Hamburg* verzeichnete bei gegenüber dem Vorjahr etwa gleichen Umsätzen im Auslandsgeschäft ein besonders reges Kreditgeschäft und eine entsprechende Steigerung der Zinserträge. Durch Rationalisierungsmaßnahmen konnten die erhöhten Kosten, insbesondere Personalaufwendungen, teilweise aufgefangen werden, so daß sich das Gesamtergebnis der Niederlassung recht befriedigend darstellte.

Unsere *Niederlassung Djakarta* hat ihr erstes (Rumpf-)Geschäftsjahr abgeschlossen. Sogleich nach der Eröffnung der Filiale im März 1969 setzte eine sehr rege Geschäftstätigkeit ein, die schon bald zu entsprechenden Erträgen, insbesondere aus dem Auslandsgeschäft, führte.

Die *Niederlassung Hongkong* hat Bilanzsumme und Geschäftsvolumen stark erhöhen können. Der gesteigerten Kreditnachfrage der Kundschaft konnte ohne Schwierigkeiten mit lokalen Mitteln entsprochen werden. Wenn der Betriebsgewinn sich demgegenüber relativ nur gering erhöhte, so liegt dies in erster Linie an dem Anstieg des internationalen Zinsgefüges und der dadurch bedingten Erhöhung der Refinanzierungskosten bei unverändertem Sollzinsniveau.

Die *Niederlassung Karachi* hielt Bilanzsumme und Geschäftsvolumen im Rahmen des Vorjahres, aber auch hier stiegen die Umsätze und die Kundeneinlagen. Trotz höherer Kostenbelastung konnte auch diese Niederlassung ein relativ gutes Ergebnis erwirtschaften.

Die *Niederlassung Kuala Lumpur* erfuhr eine recht erfreuliche Entwicklung. Im zweiten Jahr ihres Bestehens stiegen Bilanzsumme und Geschäftsvolumen beachtlich. Sowohl im Kreditgeschäft als auch im Auslandsgeschäft konnte die Filiale auf eine recht gesunde Grundlage gestellt werden, die für die weitere Entwicklung positive Aussichten zeigt. —

Im Jahre 1969 waren wir Mitglied des Emissionskonsortiums bei nachfolgenden Anleihen:

6¾ % DM-Anleihe The Kansai Electric Power Comp. Inc.

6¾ % DM-Anleihe Stadt Kobe

7 % DM-Anleihe Asiatische Entwicklungsbank

7 % DM-Anleihe Stadt Yokohama

Darüber hinaus waren wir an der Placierung von acht weiteren Anleihen im Rahmen der jeweiligen Verkaufsgruppe beteiligt.

Nach den Mitteilungen gemäß § 20 Abs. 1 AktG bestanden weiterhin die Beteiligungen der Deutsche Bank AG und der Dresdner Bank AG von jeweils über 25 % am Grundkapital unserer Bank.

Am 31. Dezember 1969 beschäftigten wir 245 Mitarbeiter. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 43 Mitarbeitern ist im wesentlichen auf die Gründung unserer neuen Filiale Djakarta zurückzuführen. Der Wissensstand unserer Mitarbeiter wurde weiterhin durch Fachseminare und Sprachkurse vertieft. Auch die Aus- und Weiterbildung von Nachwuchskräften für unsere Auslandsfilialen und von Praktikanten befreundeter Banken wurde im bewährten Rahmen fortgesetzt.

Im Laufe des Berichtsjahres beging ein Mitarbeiter das 40jährige Dienstjubiläum.

Zu der erfolgreichen Geschäftsentwicklung unserer Bank haben unsere Mitarbeiter durch Fleiß und Einsatzbereitschaft beigetragen. Dafür sprechen wir ihnen unseren besonderen Dank aus. Dieser Dank gilt auch dem Betriebsrat für die vom gegenseitigen Vertrauen getragene Zusammenarbeit.



Karachi: Blick auf das Geschäftszentrum

Djakarta: Djl. Thamrin



III.

Zum Jahresabschluß geben wir folgende Erläuterungen (Vorjahreszahlen in Klammern):

Bilanzsumme, Geschäftsvolumen, Liquidität

Die *Bilanzsumme* belief sich zum Jahresende 1969 auf 145,9 (119,6) Millionen DM; das *Geschäftsvolumen* (Bilanzsumme, Bürgschaften, Akkreditive und weitergegebene Wechsel) stieg auf 210 (189) Millionen DM.

Der Schwerpunkt unserer Geschäftstätigkeit verlagerte sich auch weiterhin nach Übersee; das wird durch die Tatsache deutlich, daß der Anteil der Überseefilialen an der Aktivseite der Bilanz von 34 % per Ende 1968 auf 39 % zum Bilanzstichtag gestiegen ist. Im einzelnen verteilt sich das Bilanzvolumen der Aktivseite auf die einzelnen Niederlassungen wie folgt:

| | | |
|------------------------------|------|--------|
| Hamburg | 61 % | (66 %) |
| Djakarta (ab 18. 3. 1969) | 4 % | (—) |
| Hongkong | 22 % | (20 %) |
| Karachi | 7 % | (10 %) |
| Kuala Lumpur | 6 % | (4 %) |

Unsere *Barreserve* (Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank, Guthaben bei ausländischen Staatsbanken und Postscheckguthaben) betrug am Jahresende 6,72 (7,11) Millionen DM.

Die *Barliquidität*, errechnet aus dem Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern bis zu 4 Jahren sowie den umlaufenden eigenen Akzepten, belief sich auf 5,45 % (7,10 %).

Die gesamten liquiden Mittel (Barreserve sowie Schecks, zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, Wechsel unserer Auslandsniederlassungen mit einer Laufzeit bis zu 90 Tagen, Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und bei der Deutschen Bundesbank oder ausländischen Staatsbanken beleihbare Wertpapiere) betragen am Bilanzstichtag 44,66 (43,62) Millionen DM. Damit stellte sich die erweiterte Liquidität auf 36,19 % (43,54 %).

Wechsel und Indossamentsverbindlichkeiten

Der Wechselbestand stieg um 2,76 Millionen DM auf 35,21 (32,45) Millionen DM. Hiervon waren jedoch nur 7,46 (19,44) Millionen DM bundesbankfähig, was nicht zuletzt mit der bekannten Kürzung der Rediskontfazilitäten bei der Deutschen Bundesbank im Zusammenhang steht.

Bei den sonstigen Wechseln handelt es sich durchweg um solche von einwandfreier Bonität.

Die *Indossamentsverbindlichkeiten* aus weitergegebenen Wechseln verminderten sich gegenüber dem Vorjahr und stellten sich auf 14,10 (18,37) Millionen DM.

Forderungen an Kreditinstitute

Die *Forderungen an Kreditinstitute* stiegen um 5,62 Millionen DM auf 10,07 (4,45) Millionen DM. Die Zunahme beruhte in erster Linie auf neu etablierten Nostroverbindungen unserer Filiale Djakarta sowie auf einer Intensivierung der Geschäfte mit den ausländischen Korrespondenzbanken. Forderungen in Fremdwährungen — überwiegend im Ausland unterhalten — betragen 7,50 (1,95) Millionen DM.

Schatzwechsel

Der ausgewiesene Bestand an *Schatzwechseln* betrifft — wie im Vorjahr — Schatzwechsel (Treasury Bills) der Föderation Malaysia, die wir — neben malaysischen Staatsanleihen — in Erfüllung der malaysischen Staatsbankvorschriften als Mindestliquiditäts-Reserve zu halten hatten. Der Bestand erhöhte sich auf 2,36 (0,67) Millionen DM durch einen Umtausch von malaysischen Schuldverschreibungen in Treasury Bills.

Anleihen und Schuldverschreibungen

Die *Anleihen und Schuldverschreibungen*, mit insgesamt 6,48 (8,42) Millionen DM ausgewiesen, betreffen in Höhe von 2,75 (2,75) Millionen DM Anleihen der Bundesrepublik Deutschland und in Höhe von 3,27 (5,42) Millionen DM ausländische Staatsanleihen.

Von den Bundesanleihen waren 1,83 Millionen DM (wie im Vorjahr) in Erfüllung der pakistanischen Bankgesetze für unsere Niederlassung Karachi bei der National Bank of Pakistan hinterlegt, und 0,92 Millionen DM waren als Nebensicherheiten für diskontierte Eigenakzpte der Deutschen Bundesbank verpfändet.

Pakistanische Staatsanleihen im Bilanzwert von 1,16 Millionen DM waren der Staatsbank von Pakistan für einen in Anspruch genommenen Lombardkredit verpfändet.

Malaysische Staatsanleihen im Buchwert von 0,12 Millionen DM waren neben den bereits oben erwähnten Schatzwechseln (Treasury Bills) als Mindestliquiditätsreserve zu halten.

Forderungen an Kunden — Kreditgeschäft

Während die Barkredite an die Kundschaft auch 1969 wiederum erheblich zunahmen — die *Forderungen an Kunden* betragen per Jahresende 81,263 (63,20) Millionen DM —, blieben die von uns gewährten Bürgschafts- und Akkreditivkredite — ausgewiesen mit 50,09 (51,15) Millionen DM — gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Infolge des verminderten Rediskontkontingents sind die Wechselkredite per Bilanzstichtag geringfügig zurückgegangen; sie belaufen sich auf 49,31 (50,82) Millionen DM.

Nach der Fristigkeit gegliedert ergibt sich für die Barkredite folgendes Bild:

| | | |
|-----------------------------|--------|----------|
| Kurzfristige Ausleihungen | 62,6 % | (59,8 %) |
| Mittelfristige Ausleihungen | 22,5 % | (24,9 %) |
| Langfristige Ausleihungen | 14,9 % | (15,3 %) |

Allen erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Den Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken wurden entsprechend dem erhöhten Kreditvolumen die notwendigen Beträge zugeführt.

Ausgleichs- und Deckungsforderungen

Die Verminderung dieser Forderungen auf 351 TDM (362 TDM) beruht auf regulären Tilgungen und Übernahmen durch die Deutsche Bundesbank nach dem Tilgungsgesetz.

Beteiligungen

Der Ausweis der Beteiligungen erhöhte sich um 10 TDM, wovon 8 TDM unsere Beteiligung an der Deutsch-Indonesischen Tabak-Handelsgesellschaft mbH & Co. KG und 2 TDM unsere Beteiligung an der Deutsch-Indonesischen Tabak-Handelsgesellschaft mbH betreffen.

Im übrigen bestanden unsere Beteiligungen nach wie vor aus nominal 20 TDM der Privatdiskont AG, Frankfurt/Main, mit 50 % Einzahlung und 1 Million DM Geschäftsanteile der Meta-Export-Gesellschaft m.b.H., Hamburg, mit 25 % Einzahlung; an dieser Gesellschaft sind wir zu 50 % beteiligt.

Einzahlungsverpflichtungen an Kapitalgesellschaften bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 760 TDM.

Grundstücke und Gebäude

Hier sind die Anschaffungs- und Umbaukosten für das von uns in Djakarta erworbene und zum Zwecke des Bankbetriebes umgebaute Gebäude ausgewiesen.

Entsprechend dem eingeräumten Nutzungsrecht am Grundstück, dessen Anschaffungskosten zusammen mit dem Gebäude aktiviert wurden, wurde die Nutzungsdauer für die Normalabschreibung von 37 TDM zu Grunde gelegt.

Neben dieser Abschreibung wurden Bewertungsabschläge gemäß Entwicklungshilfe-Steuerergesetz von 83 TDM vorgenommen.

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Von den Anschaffungskosten für die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* von insgesamt 302 TDM betrafen 220 TDM unsere neue Niederlassung in Djakarta.

Nach Abschreibung und Abgängen von 210 (147) TDM weisen wir nunmehr die Betriebs- und Geschäftsausstattung mit 432 (340) TDM aus.

Neben den Normalabschreibungen wurden Bewertungsabschläge nach dem Entwicklungshilfe-Steuerergesetz vorgenommen in Höhe von 33 TDM.

Eigene Aktien

Zu keinem Zeitpunkt hatten wir im Geschäftsjahr 1969 *eigene Aktien* im Bestand.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die *sonstigen Vermögensgegenstände* im Gesamtbetrag von 226 (524) TDM setzen sich zusammen aus restlichen aktivierungspflichtigen Aufwendungen für gemietete Büroräume (nach Abschreibung von 38 TDM) und aus Forderungen, die nicht aus dem laufenden Bankgeschäft stammen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 3,80 Millionen DM auf 66,82 (63,02) Millionen DM. Der Anteil dieser Bilanzposition an der Bilanzsumme blieb jedoch mit 45,9 % unter dem Anteil an der Vorjahresbilanzsumme mit 52,7 %.

In Höhe von 0,77 (0,84) Millionen DM haben wir Refinanzierungskredite der Pakistanischen Staatsbank zur Durchführung von Baumwolllexportgeschäften in Anspruch genommen, für die Sola-Wechsel unserer Kreditnehmer und eigene Sola-Wechsel in Höhe der jeweils ausgenutzten Linie hinterlegt waren.

Unter den langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten befinden sich 3,26 (0,70) Millionen DM zweckgebundene Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau, die entsprechend den Vorschriften dieses Instituts weitergegeben worden sind.

Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern

Die Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern nahmen um 18,16 Millionen DM oder um 57 % auf 49,91 (31,75) Millionen DM zu. Ihr Anteil an der Bilanzsumme beträgt jetzt 34,3 % (26,6 %).

Die Entwicklung gegenüber dem Vorjahr ergibt sich aus nachfolgender Aufstellung:

| | 1969 Millionen DM | 1968 Millionen DM | Veränderungen in Millionen DM % | |
|----------------|-------------------------|-------------------------|---------------------------------------|------|
| Täglich fällig | 28,23 | 17,48 | + 10,75 | 61 % |
| befristet | 14,40 | 7,58 | + 6,82 | 90 % |
| Spareinlagen | 7,28 | 6,69 | + 0,59 | 9 % |
| Gesamt | 49,91 | 31,75 | + 18,16 | 57 % |

An den Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern hatten die einzelnen Niederlassungen jeweils folgenden Anteil:

| | | |
|--------------|----------------------|-------|
| Hamburg | 17,45 Millionen DM = | 35 % |
| Djakarta | 6,02 Millionen DM = | 12 % |
| Hongkong | 16,42 Millionen DM = | 33 % |
| Karachi | 4,86 Millionen DM = | 10 % |
| Kuala Lumpur | 5,16 Millionen DM = | 10 % |
| | <hr/> | |
| | 49,91 Millionen DM = | 100 % |

Eigene Akzepte im Umlauf

Die eigenen Akzepte im Umlauf, die ausnahmslos der Finanzierung von Im- und Exportgeschäften dienen, erhöhten sich um 2,16 Millionen DM auf 8,22 (6,06) Millionen DM. Überwiegend waren die Abschnitte bei der Privatdiskont AG, Frankfurt/Main, diskontiert.

Rückstellungen

Den Pensionsrückstellungen wurden 30 (72) TDM zugeführt; damit stellen sie sich entsprechend der versicherungsmathematischen und steuerlich anerkannten Berechnung auf insgesamt 1,59 (1,56) Millionen DM. Die anderen Rückstellungen erhöhten sich um 44 TDM und enthalten neben den nicht kompensierbaren Teilen der Sammelwertberichtigung im wesentlichen Steuerrückstellungen.

Sonstige Verbindlichkeiten

Der Ausweis von 3,05 (1,39) Millionen DM enthält im wesentlichen noch nicht abgerechnete Verbindlichkeiten unserer Bank sowie zeitliche Buchungsunterschiede zwischen unseren Auslandsfilialen und Korrespondenzbanken.

Sonderposten mit Rücklageanteil

Auf die Kapitalausstattung der Niederlassung Djakarta wurde ein Betrag von 0,33 Millionen DM nach den Vorschriften des Entwicklungshilfe-Steuergesetzes steuerfrei zurückgestellt. Im übrigen betrifft dieser Posten in Höhe von 1,35 Millionen DM die Kapitalausstattung unserer Niederlassung Kuala Lumpur.

Eigene Mittel

Die eigenen Mittel sind unverändert mit 12,60 Millionen DM ausgewiesen.

Eventualverbindlichkeiten

Unter dem Bilanzstrich erscheinen neben den Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln, die sich um 4,27 Millionen DM auf 14,10 (18,37) Millionen DM verminderten, die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen. Diese Eventualverbindlichkeiten verminderten sich um 1,06 Millionen DM auf 50,09 (51,15) Millionen DM. Außerdem sind in dieser Position Sparprämien nach dem Sparprämienengesetz mit 17,3 (17,6) TDM ausgewiesen.

Gewinn- und Verlustrechnung

Die Zinsen und zinsähnlichen Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind auf 8,05 (5,91) Millionen DM angestiegen. Diesen Erträgen standen Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen in Höhe von 4,25 (2,57) Millionen DM gegenüber. Damit stieg der Zinsüberschuß auf 3,80 (3,34) Millionen DM.

Laufende Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen stellten sich auf 436 (320) TDM.

Die Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungsgeschäften nahmen um 0,41 Millionen DM zu und betragen 3,30 (2,89) Millionen DM. Nach Abzug der Provisionen und ähnlichen Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte in Höhe von 0,044 (0,014) Millionen DM beträgt der Provisionsüberschuß 3,26 (2,88) Millionen DM.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft sind nach gesetzlich zulässigen Kompensationen mit entsprechenden Erträgen mit 30 (246) TDM ausgewiesen.

Die Personalaufwendungen – bestehend aus Gehältern und Löhnen, sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung – betragen insgesamt 3,43 (2,93) Millionen DM. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beruht auf einer Zunahme des Personalstandes, insbesondere bedingt durch die Errichtung der neuen Niederlassung Djakarta, ferner auf den beiden Tariferhöhungen (ab März um 6,5 % – ab November um weitere 6 %) sowie auf freiwilligen gehaltlichen Mehrleistungen.

Der Sachaufwand für das Bankgeschäft wuchs um 0,39 Millionen DM auf 1,62 (1,23) Millionen DM. Auch hierfür war die Ausstattung der Filiale Djakarta in erster Linie ursächlich.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung sind mit 302 (140) TDM ausgewiesen, davon betreffen 116 TDM Bewertungsabschlag nach dem Entwicklungshilfe-Steuergesetz.

Der Aufwand für Steuern betrug insgesamt 1132 (646) TDM, davon betreffen 1102 (552) TDM Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen.

Die Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil in Höhe von 0,33 (1,35) Millionen DM betreffen unsere neue Niederlassung Djakarta.

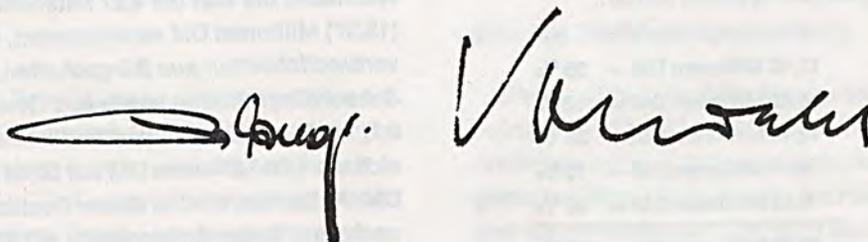
Die Gesamtbezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 1969, einschließlich der im Geschäftsjahr 1969 gewährten Tantiemen für 1968, beliefen sich auf insgesamt DM 317 770,— (DM 269 268,—). Die Bezüge der früheren Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen betragen im Berichtsjahr DM 102 612,— (DM 96 612,—).

Als feste Bezüge werden insgesamt DM 13 500,— an den Aufsichtsrat gezahlt. Für die nach der Satzung variable Aufsichtsratsvergütung sind DM 16 000,— (DM 12 000,—) zurückgestellt.

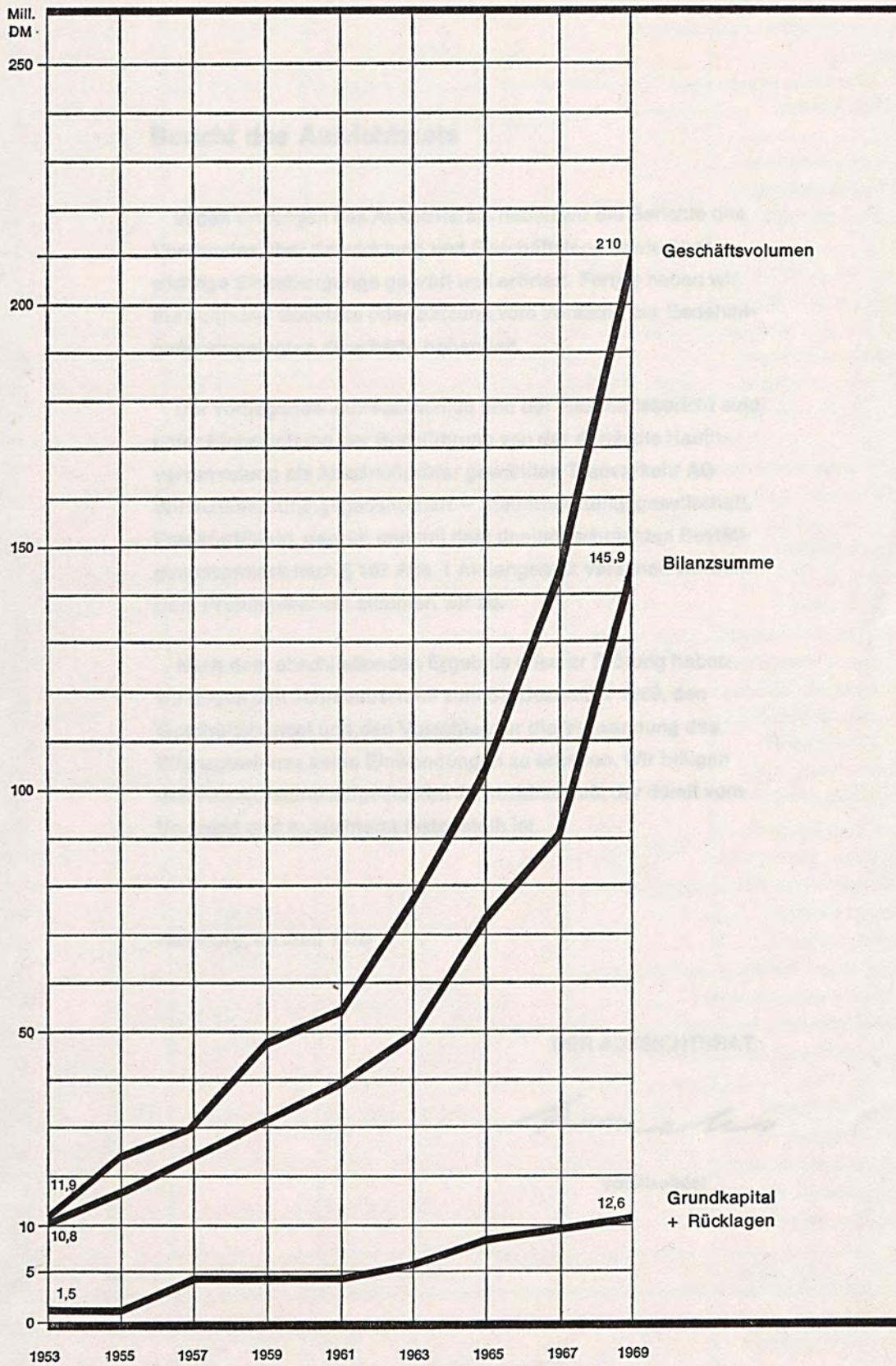
Wir schlagen vor, den zur Verfügung stehenden Bilanzgewinn von DM 600 000,— (DM 450 000,—) zur Ausschüttung einer Dividende von 6 % auf das für 1969 dividendenberechtigte Grundkapital von 10 Millionen DM zu verwenden.

Hamburg, im März 1970

DER VORSTAND



Entwicklung des Grundkapitals und Rücklagen, der Bilanzsumme und des Geschäftsvolumens.



Bericht des Aufsichtsrats

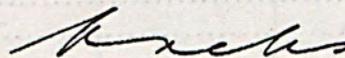
In den Sitzungen des Aufsichtsrats haben wir die Berichte des Vorstandes über Entwicklung und Geschäftslage sowie über wichtige Einzelvorgänge geprüft und erörtert. Ferner haben wir die aufgrund Gesetzes oder Satzung vom Vorstand zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt/Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk nach § 167 Abs. 1 Aktiengesetz versehen worden. Dem Prüfungsbericht stimmen wir zu.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir gegen den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1969, den Geschäftsbericht und den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinnes keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß, der damit vom Vorstand und Aufsichtsrat festgestellt ist.

Hamburg, im Juni 1970

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

| | DM | DM | 31. 12. 1968 TDM |
|--|-----------------|----------------|---------------------|
| Kassenbestand | | 521 761,19 | 462 |
| Guthaben bei der Deutschen Bundesbank | | 4 706 244,70 | 5 795 |
| Guthaben bei ausländischen Staatsbanken | | 1 478 797,18 | 827 |
| Postscheckguthaben | | 16 413,05 | 26 |
| Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere | | 1 859 464,44 | 1 753 |
| Wechsel | | 35 209 967,42 | 32 453 |
| darunter: a) bundesbankfähig | DM 7 456 079,37 | | |
| b) eigene Ziehungen | DM —,— | | |
| Forderungen an Kreditinstitute | | | |
| a) täglich fällig | 8 045 516,51 | | |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von | | | |
| ba) weniger als drei Monaten | 1 377 138,40 | | |
| bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren | 646 381,79 | | |
| bc) vier Jahren oder länger | —,— | 10 069 036,70 | 4 446 |
| Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen | | | |
| a) des Bundes und der Länder | —,— | | |
| b) sonstige | 2 356 925,93 | 2 356 925,93 | 666 |
| Anleihen und Schuldverschreibungen | | | |
| a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren | | | |
| aa) des Bundes und der Länder | DM —,— | | |
| ab) von Kreditinstituten | DM —,— | | |
| ac) sonstige | DM —,— | | |
| darunter: beleihbar | | | |
| bei der Deutschen Bundesbank | DM —,— | | |
| bei ausländischen Staatsbanken | DM —,— | | |
| b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren | | | |
| ba) des Bundes und der Länder | DM 2 747 625,— | | |
| bb) von Kreditinstituten | DM 341 626,66 | | |
| bc) sonstige | DM 3 393 270,62 | 6 482 522,28 | 8 418 |
| darunter: beleihbar | | | |
| bei der Deutschen Bundesbank | DM 3 089 251,66 | | |
| bei ausländischen Staatsbanken | DM 1 162 124,20 | | |
| Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von | | | |
| a) weniger als vier Jahren | 69 162 087,83 | | |
| b) vier Jahren oder länger | 12 101 334,33 | 81 263 422,16 | 63 205 |
| darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert | DM —,— | | |
| bb) Kommunaldarlehen | DM —,— | | |
| Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand | | 350 545,80 | 362 |
| Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte) | | 4 375,— | 5 |
| Beteiligungen | | 270 000,— | 260 |
| darunter: an Kreditinstituten | DM 10 000,— | | |
| Grundstücke und Gebäude | | 432 376,42 | — |
| Betriebs- und Geschäftsausstattung | | 431 902,73 | 340 |
| Sonstige Vermögensgegenstände | | 226 351,93 | 524 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | | 224 128,65 | 21 |
| Summe der Aktiven | | 145 904 235,58 | 119 563 |
| In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten | | | |
| a) Forderungen an verbundene Unternehmen | | —,— | — |
| b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden | | 71 479,43 | 46 |

| | DM | DM | DM | 31. 12. 1968 TDM |
|---|----------------|---------------|----------------|---------------------|
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | | | |
| a) täglich fällig | | 36 763 722,67 | | |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von | | | | |
| ba) weniger als drei Monaten | 12 198 457,77 | | | |
| bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren | 14 597 584,01 | | | |
| bc) vier Jahren oder länger | 3 260 000,— | 30 056 041,78 | | |
| darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig | DM 1 730 000,— | | | |
| c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite | | —,— | 66 819 764,45 | 63 016 |
| Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern | | | | |
| a) täglich fällig | | 28 233 188,51 | | |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von | | | | |
| ba) weniger als drei Monaten | 2 393 857,03 | | | |
| bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren | 10 605 001,40 | | | |
| bc) vier Jahren oder länger | 1 398 875,— | 14 397 733,43 | | |
| darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig | DM 1 383 375,— | | | |
| c) Spareinlagen | | | | |
| ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist | 4 542 992,66 | | | |
| cb) sonstige | 1 777 789,83 | 6 320 782,49 | | |
| d) Spareinlagen bei Auslandsfilialen | | 955 053,75 | 49 906 758,18 | 31 750 |
| Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf | | | 8 215 437,60 | 6 058 |
| Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte) | | | 4 375,— | 5 |
| Rückstellungen | | | | |
| a) Pensionsrückstellungen | | 1 592 382,— | | |
| b) andere Rückstellungen | | 1 302 397,62 | 2 894 779,62 | 2 820 |
| Sonstige Verbindlichkeiten | | | 3 051 768,03 | 1 388 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | | | 131 520,87 | 124 |
| Sonderposten mit Rücklageanteil | | | 1 679 831,83 | 1 352 |
| Grundkapital | | | 10 000 000,— | 10 000 |
| Offene Rücklagen | | | | |
| a) gesetzliche Rücklage | | 1 350 000,— | | |
| b) andere Rücklagen | | 1 250 000,— | 2 600 000,— | 2 600 |
| Bilanzgewinn | | | 600 000,— | 450 |
| Summe der Passiven | | | 145 904 235,58 | 119 563 |
| Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln | | | 14 098 449,25 | 18 369 |
| Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen | | | 50 087 343,46 | 51 154 |
| Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz | | | 17 274,52 | 18 |

AUFWENDUNGEN

Gewinn- und Verlustrechnung

| | DM | DM | 1968 TDM |
|---|--------------|----------------------|--------------|
| Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen | | 4 253 174,72 | 2 572 |
| Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte | | 44 401,35 | 14 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft | | 30 069,50 | 246 |
| Gehälter und Löhne | | 2 960 134,84 | 2 475 |
| Soziale Abgaben | | 143 036,24 | 114 |
| Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung | | 329 230,58 | 343 |
| Sachaufwand für das Bankgeschäft | | 1 619 960,50 | 1 230 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung | | 301 541,47 | 140 |
| Steuern | | | |
| a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen | 1 101 820,82 | | |
| b) sonstige | 30 217,78 | 1 132 038,60 | 646 |
| Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil | | 328 121,83 | 1 352 |
| Sonstige Aufwendungen | | 41 671,22 | 238 |
| Jahresüberschuß | | 600 000,— | 450 |
| Summe der Aufwendungen | | 11 783 380,85 | 9 820 |

| | |
|---|--|
| Jahresüberschuß | |
| Entnahmen aus offenen Rücklagen | |
| Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen | |
| Bilanzgewinn | |

Im Berichtsjahr wurden DM 192 320,15 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.), Berlin, geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von 113 %, 113 %, 116 %, 112 % und 106 % dieses Betrages.

Hamburg, im März 1970

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Dr. Blomeyer

Vormwald

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1969

ERTRÄGE

| | DM | DM | 1968 TDM |
|--|------------|----------------------|--------------|
| Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften | | 8 047 463,57 | 5 909 |
| Laufende Erträge aus | | | |
| a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen | 436 255,43 | | |
| b) anderen Wertpapieren | —,— | | |
| c) Beteiligungen | —,— | 436 255,43 | 320 |
| Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften | | 3 299 661,85 | 2 890 |
| Anderer Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft | | —,— | 670 |
| Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind | | —,— | 31 |
| Summe der Erträge | | 11 783 380,85 | 9 820 |

| | |
|------------------|------------------|
| | 1968 |
| DM | DM |
| 600 000,— | 450 000,— |
| —,— | —,— |
| —,— | —,— |
| 600 000,— | 450 000,— |

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Hamburg, den 29. Mai 1970

TREUVERKEHR AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Nebendorf
Wirtschaftsprüfer

Dr. Kühl
Wirtschaftsprüfer